

„Bombenstimmung“ – Premiere beim Freilandtheater Bad Windsheim

Fachwerk samt Schlaghosen

Christian Laubert entwirft episodisches Panorama der siebziger Jahre

BAD WINDSHEIM – Die Striffler waren schon immer anders als die anderen. Sturköpfe, Quertreiber, Revoluzzer. Die Außenseiter im Dorf halt. So war das schon damals, in den Jahren zwischen Kaiser und Führer. So ist das auch jetzt wieder, in den Jahren, in denen der Bundeskanzler Brandt oder Schmidt heißt. Der jüngste Striffler, der Daniel, studiert gerade in Berlin und ist drauf und dran ein Terrorist zu werden. Das wird er aber nicht. Die Striffler sind keine Fanatiker. Die haben ihr Herz auf dem rechten Fleck, also links. So sind die Striffler.

„Bombenstimmung – eine Terroristenkomödie aus dem Franken der 70er Jahre“ nennt der Theatermacher Christian Laubert sein neues Stück, das fünfte fürs Windsheimer Freilandtheater. Am Samstag hat es im Fränkischen Freilandmuseum Premiere gehabt und demonstriert mit welcher bewundernswerten Gewandtheit Laubert und seine Mitstreiter eine Hundertschaft aus Amateurdarstellern, Profischauspielern, Musikern, Technikern und Helfern zu einem üppigen Volksstück führen.

Das Freilandtheater hat sich also in die neuere Zeitgeschichte vorgearbeitet. Und es hat nun schon selbst eine kleine Geschichte. Unter der Hand und nebenbei deutet es Christian Laubert in seiner Terroristenkomödie an.

Einiges erinnert daran an das dritte Stück, an „Nur heute Nacht, Marlene – eine Kriminaloper aus dem Franken der 20er Jahre“. Die linken Striffler gibt es hier wie dort; aus dem Postboten Walzenbach ist nun eine Postbotin geworden, Walzenbach heißt auch sie ... zwei verschiedene Familientraditionen, kurz angedeutet.

Wie in „Marlene“ fügt Laubert viele Details zu einer stimmen- und stimmungsreichen Geschichtscollage, zum durchdachten Panorama eines Jahrzehntes des Auf- und des Umbruchs. Die Texte und Songs von Verena Guido transportieren besonders viel vom Aufbruchgeist, von kämpferischem Optimismus. Das Ensemble bringt das mit nachbrechtlichem Eifer heraus, hat aber auch die Ironie, um Fernsehshow-Ästhetik umzusetzen. Und es zeichnet seine Dorf-Typen komödiantisch aufgelegt und verblüffend genau.

Anders als bei „Marlene“ hält Laubert seinen Panorama-Ansatz bis zum Ende durch. „Bombenstimmung“ versucht sein Publikum nicht mit einer konventionellen Komödienmechanik bei Laune zu halten. Es geht sehr viel unaufregter, selbstverständlicher, realistischer zu. Das Stück nimmt sich Zeit. Was das Programmheft von Anti-Terror-Debatte bis Zweiter Weltkrieg als Schlagwörter auflistet, ist ungezwungen eingearbeitet – und noch einiges mehr.

Als Autor und Regisseur erzählt Christian Laubert nicht eine große, sondern viele kleine Geschichten. Oft sind es nur Episoden, mit denen viel gesagt ist. Die schlagendste ist die, als zufällig Frieder, der Terroristenanführer und der Alt-Nazi (bestürzend verschlurft und verwirrt: Ekkehard Cramer) ihre Gemeinsamkeiten entdecken. Der Hass auf Deutschland wie es ist, eint sie.

Ein stabiler Spannungsbogen ist mit der Episoden-Dramaturgie genauso wenig zu haben, wie die Zeit, um Figuren zu entwickeln. Trotzdem präsent ist das Terroristen-Quartett, das beim Bauern Striffler (wunderbar unwirsch: Adrian Ils) untergeschlüpft ist: Bodenständig und lässig Hartmut Lehnert als Joschi, knallhart selbstsicher Johannes Gärtner als Frieder und fränkisch freundlich Burkhard Scheckenbach als Daniel. Dorothea Schreiber gibt eine verführerische Intellektuelle.



Scheinbar harmlose Studenten auf Lern-Urlaub in einem fränkischen Dorf: die Terroristen in „Bombenstimmung“.
Foto: Munzinger

Seine Unterhaltungsqualität entwickelt das Stück weniger aus Spannung und Pointen, sondern – bei dem, der die Siebziger erlebt hat – aus dem Spiel mit Erinnerungen und Erfahrungen. Und es punktet mit seinen enormen Schauwerten, die so nur auf dieser Freilichtbühne möglich sind. Keine

Kutschen und Schafe diesmal, dafür ein alter Traktor und rasant heran pressende Autos der Zeit. Wer in den Siebzigern noch weit vom Führerschein entfernt war, den freut besonders der rote Kaugummi-Automat, der an der gelben Telefonzelle hängt.

Thomas Wirth